

Weiterbildung firmenspezifisch vor Ort

Angebote der Ostthüringer IHK

Gera. „Raum und Stromanschluss genügen schon, dann können Unternehmen Anfahrtszeit sowie -kosten sparen und profitieren noch dazu von individuell abgestimmten Weiterbildungsangeboten der Ostthüringer Industrie- und Handelskammer“, heißt es in einer Presseinfo der IHK Gera.



Frank Zimmermann Foto: IHK

Vieles sei vor Ort umsetzbar – selbst Softwareschulungen. In dem kompakten Katalog zum IHK-Weiterbildungsprogramm 2012 setzt die IHK den Schwerpunkt auf die bundesweit anerkannten IHK-Studiengänge und Lehrgänge. Sie seien beliebte Karrierewege in Ostthüringen. Online finden Interessierte zusätzlich Seminare zu vielfältigen Themengebieten. „Unser Angebot, eine Mischung aus bewährten und neuen Themen, orientiert sich am Fach- und Führungskräftebedarf unserer mittelständischen Unternehmen“, betont Frank Zimmermann, IHK-Bereichsleiter Aus- und Weiterbildung. Neu strukturiert präsentiert sich „Karriere Kompakt“. Das spezielle Weiterbildungsmodell richtet sich an Auszubildende, die Zeit sparen und ihre Karriere forcieren möchten. Noch im dritten Lehrjahr starten sie mit einem IHK-Studiengang zum Geprüften Wirtschaftsfachwirt oder zum Geprüften Industriemeister, Fachrichtung Metall bzw. Elektrotechnik.

Info: www.gera.ihk.de Tel. (03 65) 8 55 34 07

Wirtschafts-Welt

Verbraucherpreise sind um 2,1 Prozent gestiegen Die Jahresinflation ist in Deutschland zum Jahresbeginn konstant geblieben. Vor allem wegen höherer Kosten für Benzin und Heizöl stiegen die Verbraucherpreise um 2,1 Prozent.

Rückgang beim Außenhandel Der chinesische Außenhandel ist im Januar so stark geschrumpft wie seit der Finanzkrise 2008 nicht mehr. Auf Jahressicht sanken die Exporte um 0,5 Prozent.

Autos dürfen nicht bellen Elektroautos sollen nach einem Vorstoß der EU-Kommission nicht bellen dürfen wie ein Hund oder miauen wie eine Katze. Das geht aus einer neuen EU-Verordnung hervor.

„Man schließt die Menschen ins Herz“

Auszubildende der Volksbank Eisenberg absolvieren ein Sozialpraktikum im Diakoniezentrum Bethesda. Ein Besuch bei der angehenden Bankkauffrau Maria Kötteritzsch (23) aus Wetzdorf.



Immer ein fröhliches Lachen auf den Lippen: Maria Kötteritzsch (23), angehende Bankkauffrau bei der Volksbank Eisenberg, bei ihrem Praktikum im Diakoniezentrum Bethesda Eisenberg. Hier bereitet sie gerade mit Lisbeth Merkel (91) aus Weißeborn und weiteren Bewohnerinnen einen Apfelkuchen vor. Foto: Volksbank Eisenberg

Eisenberg. Maria steht im Flur des Hauses „Bethanien“ des Diakoniezentrums Bethesda in Eisenberg, umgeben von Rollstühlen. Sie lächelt den Menschen darin zu und schiebt sie behutsam in den Fahrstuhl. Danach zieht sie sich eine Jacke über und läuft schnell die paar Schritte hinunter zum „Haus Schalom“ – der Bildungs- und Begegnungsstätte des Diakoniezentrums. Hier wird jetzt ein Apfelkuchen gebacken, und Maria Kötteritzsch hilft dabei. Dabei arbeitet die 23-Jährige aus Wetzdorf (Saale-Holzland-Kreis) gar nicht hier. Sie ist Azubi bei der Volksbank Eisenberg, im dritten Lehrjahr, steht kurz vor den Abschlussprüfungen. Das vierwöchige Praktikum ist obligatorischer Teil ihrer Ausbildung, ebenso wie das Praktikum auf dem Bauernhof der Agrargenossenschaft Buchheim-Crossen, mit dem seit sieben Jahren für jeden der Volksbank-Azubis die Lehre beginnt.

Sozialkompetenz erwerben

Das Sozialpraktikum im Bethesda ist im Gegensatz zu der Banker-auf-Bauernhof-Aktion, die schon bundesweit durch die Medien gegangen ist, noch wenig bekannt. Es verfolgt aber im Kern das gleiche Ziel. Die Volksbank will nicht, dass ihre Azubis so werden, wie es dem gängigen Vorurteil nach viele Banker sind: arrogant und überheblich. Bei den Praktika lernen sie Berufe mit körperlich schwerer Arbeit kennen und erleben, wie hart die Menschen in der Region – und damit auch die Kunden der Bank – ihr Geld verdienen. Sozialkompetenz erwerben, so nennt man das heute. Im Bethesda geht es darum

hautnah. Alte und pflegebedürftige Menschen zu betreiben, mit dem Leben an der Schwelle zum Tod konfrontiert zu werden, das ist für die meisten Azubis eine völlig neue Erfahrung. „Morgens sitze ich bei einer Frau am Bett und frühstücke gemeinsam mit ihr“, berichtet Maria Kötteritzsch von ihrem Tagesablauf. „Sie hat beide Beine verloren und ist halbseitig gelähmt, aber hat noch großen Lebensmut und ist geistig fit. Sie erzählt mir aus ihrem Leben, und das ist total interessant, weil sie zum Beispiel lange in Schweden und Finnland war.“ Im nächsten Satz sagt sie schon fast beiläufig „meine Oma“, wenn sie von der Frau redet. Ansonsten hilft Maria dem Personal beim Essenreichen für die anderen Bewohner. Dazwischen liegt die tägliche Andacht

in Kirchsaaal. Bewohner aller drei Wohnbereiche des Hauses „Bethanien“, das mit 77 Betten das größte des Diakoniezentrums ist (insgesamt sind es drei Häuser mit 125 Betten), werden dazu hergebracht und später wieder abgeholt. Manchmal ist danach noch Gymnastik oder Gedächtnistraining, erzählt Maria Kötteritzsch. Sie sei sehr gut aufgenommen worden, sagt Maria und berichtet von Erlebnissen, die sie nicht missen möchte. Von der Freude, mit der sie täglich von den Menschen empfangen wird. Von der Dankbarkeit für Zuwendung, auch wenn diese nicht immer in Worten geäußert werden kann. Auch die Arbeit des Pflegepersonals sieht sie jetzt mit anderen Augen. „Die nehmen sich

viele Zeit, kümmern sich liebevoll um die alten Menschen. Es gibt ja leider auch manche, die nie Besuch bekommen...“. Dass den ganzen Tag über so viele Betreuungs- und Betätigungsangebote gemacht werden, hatte sie so nicht erwartet. Abends, stellt sie fest, „bin ich ganz schön K.O., auch wenn ich – im Gegensatz zu den Pflegern – nicht körperlich schwer arbeiten muss.“ Da bleibt kaum Zeit, an die Abschlussprüfungen zu denken. Nach dem Praktikum wartet die schulische, im Mai die Prüfung bei der IHK. Wenn alle bestanden sind, darf sich Maria Kötteritzsch – sie ist gelernte Verkäuferin, wollte sich aber beruflich neu orientieren – endlich Bankkauffrau nennen. Den Arbeitsvertrag bei der Volksbank Eisenberg hat sie schon in der Tasche.

Den Bewohnern Freude bringen

Nachmittags hilft sie dann mit im „Haus Schalom“, der Bildungs- und Begegnungsstätte, wo sie mit den Bewohnern bastelt, kocht, spielt oder malt. Macht ihr die Arbeit Spaß, darf man überhaupt von Spaß in einem Pflegeheim sprechen?

Online-Hotelportal bekommt Ärger mit dem Kartellamt

Wettbewerbsbehörden kritisieren Klausel in den Verträgen, die eine Gefahr für den Wettbewerb darstellt



HRS wurde wegen seiner umstrittenen Klausel vom Bundeskartellamt abgemahnt. Foto: dapp

Bonn. Deutschlands mit Abstand größtes Online-Hotelportal HRS bekommt Ärger mit dem Bundeskartellamt. Die Wettbewerbsbehörden sehen in Vertragsklauseln, mit denen sich der Marktführer in allen angebotenen Hotels die besten Preise sichert, „eine Gefahr für den Wettbewerb“, wie der Behördenchef Andreas Mundt erklärte. Das Kartellamt mahnte das Online-Portal wegen Verstoßes gegen das Wettbewerbsrecht ab. Ein Verbot der Vertragsklauseln könnte folgen. In seinen Verträgen mit den Hotelbetreibern vereinbart HRS regelmäßig eine Meistbegünstigungsklausel. Sie soll dem Unternehmen für das gesamte Angebot im Internet den besten Preis, die höchste Zimmerverfügbarkeit und die jeweils günstigsten Buchungs- und Stornierungskonditionen sichern. Ab März dieses Jahres soll

diese Klausel nach Angaben des Kartellamtes sogar noch einmal verschärft werden. Auch an der Rezeption sollen die Hotels dann keine günstigeren Angebote mehr offerieren dürfen als bei HRS. Bei Verstößen gegen die Vereinbarung greift das Hotelportal hart durch. In der Vergangenheit habe HRS bereits mehrfach Hotels, die die Meistbegünstigungsklausel nicht eingehalten hätten, für weitere Buchungen gesperrt, berichtete das Bundeskartellamt. Für die betroffenen Hotels ist das ein harter Schlag, da inzwischen immer mehr Übernachtungen online gebucht werden. HRS hat nun zunächst Gelegenheit, zu den Vorwürfen Stellung zu nehmen. Kommt es zu keiner Einigung, könnte die Behörde die umstrittenen Klauseln aber am Ende untersagen. Vom Hotel-Portal war zunächst keine Stellungnahme zu den Vorwürfen zu erhalten.

Der Hotelverband Deutschland (IHA) begrüßte das Einschreiten der Wettbewerbsbehörden. Der Verbandsvorsitzende Fritz Dreesen sagte, die HRS-Vertragsklauseln stellten einen massiven Eingriff in die unternehmerische Freiheit und eine eklatante Wettbewerbsbehinderung dar. Für einen Aufschrei bei den HRS-Partnerhotels hatte vor Kurzem außerdem die Ankündigung des Online-Portals gesorgt, zum 1. März die eigene Provision von 13 auf 15 Prozent zu erhöhen. Zahlreiche Hoteliers haben deshalb bereits zu einer „HRS-freien Woche“ aufgerufen. Das Bundeskartellamt hielt sich in dieser Frage aber zurück. Ausdrücklich betonte die Behörde in ihrer Erklärung, die Abmahnung erstreckte sich „nicht auf die von HRS kürzlich angekündigte und von vielen Hoteliers beklagte Erhöhung der Provisionen“.

Maut auf Bundesstraßen kommt frühestens im Sommer

Der Bund und Toll Collect streiten um Haftungsfragen. Es geht um Milliarden-Einnahmeverluste für den Bundeshaushalt.

Berlin. Die Einführung der Lkw-Maut auf vierspürigen Bundesstraßen verzögert sich weiter um mindestens ein halbes Jahr. Hintergrund ist ein Streit zwischen dem Bundesverkehrsministerium und dem gewünschten Betreiber Toll Collect um Haftungsfragen, der aber in der kommenden Woche beigelegt werden soll. Dem Bundeshaushalt entgegen damit im zweiten Jahr in Folge zweistellige Millioneinnahmen. „Die Verhandlungen sind in den letzten Zügen“, erklärte das Verkehrsministerium. Sollten sich die Beteiligten jetzt einigen, braucht Toll Collect

noch bis in die zweite Jahreshälfte, um das System mit der nötigen Präzision betreiben zu können. Die Einbeziehung von 1100 Kilometer vierspüriger Bundesstraßen in das Mautsystem war im Frühjahr 2011 vom Bundestag verabschiedet worden und sollte noch im selben Jahr haushaltswirksam werden. Im Sommer nannte das Verkehrsministerium dann den Winter 2011/2012, also jetzt, als Einführungstermin. Der Bundesregierung entgegen mit der anhaltenden Verzögerung erneut bis zu 100 Millionen Euro Haushaltsmittel. Der Streit ging darum, dass Toll Collect

nicht für einen vollständigen Systemausfall bei der Einbeziehung der Bundesstraßen haften will. Die nominelle Speicherkapazität der rund zehn Jahre alten Mautgeräte in den Lastwagen, der On-Board-Units, reicht den Angaben zufolge nicht vollständig aus, um die 1100 hinzu kommenden Bundesstraßen-Abschnitte und die bis zum Vertragsende mit Toll Collect im Autobahnnetz noch anstehenden Updates zu erfassen. Da die Geräte nicht modular aufgebaut seien, könnte bei dem Update praktisch das ganze System kollabieren. Theoretisch wäre also denkbar, dass das

Bundesstraßen-Update die Geräte überfordert, sie abstürzen und die Lkw anschließend überhaupt keine Maut mehr berechnen können. Das würde im Extremfall einen Einnahmehaushalt von 4,6 Milliarden Euro jährlich bedeuten, für den Telekom und Daimler als Gesellschafter von Toll Collect nicht haften wollen. Hier gibt es einen gravierenden Unterschied zu einer weiteren Neuerung, die im deutschen Mautsystem seit Herbst vergangenen Jahres eingeführt wird: der zusätzlichen Berechnungsmöglichkeit der österreichischen Lkw-Maut, die auf einer Mikrowellen-

Übertragungstechnik beruht. Sie kann nach Freischaltung auch von den deutschen Geräten geleistet werden, ohne die Speicherkapazität zu beeinträchtigen. Das erspart den Expeditionen das Mitführen eines zweiten Erfassungsgeräts. Nicht Gegenstand des Vertragswerkes

Im Prinzip argumentieren die Betreiber bei der Bundesstraßen-Maut mit einem „erhöhten Betriebsrisiko“. Da der zusätzlich erhobene Wegezoll auf so vielen neuen Teilschnitten nicht Gegenstand des ursprünglichen Vertragswerkes gewesen sei, könnten sie auch nicht für die Auswirkungen in Regress genommen werden. Der Streit um Haftungsfragen muss auch vor dem Hintergrund einer seit 2005 andauernden Auseinandersetzung vor einem Schiedsgericht gesehen werden, in der die Bundesregierung versucht, die Einnahmehaushalt für die verspätete Einführung der Lkw-Maut 2004/2005 von den beiden DAX-Konzernen wieder hereinzuholen. Der Streitwert beläuft auf rund sieben Milliarden Euro. dapp

Menschen

Neue Aufgaben in Südamerika



Alain Visser, Opel-Vorstandsmittglied für Verkauf, Marketing und AfterSales, wird eine neue Position bei Chevrolet übernehmen. Zum 1. März steigt Visser zum Global Chevrolet Marketing Vice President auf. Er übernimmt Verantwortung für die Märkte außerhalb Nord- und Südamerikas. Die Ernennung ist Teil einer Neuorganisation der weltweiten Marketingverantwortung bei Chevrolet.

Börse

Dax 30

Table with columns: Schlusskurse, Div., Xetra 10.02., Veränd. absolut. Lists various stocks like Adidas, Allianz SE vNA, BASF NA, Bayer NA, etc.

Thüringer Werte

Table with columns: 15.06 Uhr, Div., Parqett 10.02., Veränd. absolut. Lists stocks like Analytik Jena, Bioline, Carl Zeiss Med., etc.

Indices

Table with columns: 15.06 Uhr, 10.02., 09.02., Veränd. M-Dax, Tec-Dax, Euro Stoxx 50, Dow Jones, Nikkei.

Wechselkurse

Table with columns: 10.02./1 Euro entspr., Ank., Verk. Lists currencies like Austr. Dollar (AUD), Brit. Pfund (GBP), etc.

Metalle

Table with columns: 10.02., Ank., Verk. Lists metals like Gold 1kg (€/o.MwSt.), Silber 1kg (€/o.MwSt.).

Investmentfonds

Table with columns: 10.02., Ausg., Rückn. Lists funds like AGI Adifonds, AGI EuropaVision, AGI Fondis, etc.

Weitere aktuelle Aktienkurse und Fondspreise unter www.otz.de/börse

Präsentiert von Ihrer Sparkasse und der Landesbank Hessen-Thüringen.